

Im Workshop „Pflegefamilien und Umsetzung der frühen Hilfen“ trafen sich unterschiedliche Professionen und tauschten Erfahrungen und die daraus resultierenden Sichtweisen in Bezug auf Pflegepersonen und dem Pflegekinderwesen in der Steiermark aus.

Beispielsweise wurden diverse Fragestellungen zur Eignung von Pflegeeltern vor allem vor dem Hintergrund der Vorträge von Professor Brisch im Rahmen des Symposiums formuliert. So wurde das Erwachsenen-Bindungsinterview mehrheitlich als notwendiges und sinnvolles Instrument in diesem Zusammenhang erwähnt. Bereits bestehende Qualifizierungs- und Fortbildungsmaßnahmen, die Betreuung durch Fachdienste mit unterschiedlichen Aufgaben sowie Austauschmöglichkeiten der Pflegepersonen in angeleiteten Arbeitsgruppen wurden vorgestellt und können als „Frühe Hilfen“ im Spezialbereich Pflegefamilien betrachtet werden. Das Spannungsfeld zwischen „Familie sein“ und dennoch auch „öffentlich“ sowie die Abgrenzung zu institutionellen Unterbringungen von Kindern wurde ebenso thematisiert wie der Bedarf an Unterstützung im alltäglichen Umgang mit zumeist bindungsunsicheren oder bindungsgestörten und/oder traumatisierten Kindern und Jugendlichen. Die Balance zu finden zwischen adäquater Unterstützung und Kontinuität im Bindungsaufbau stellte sich dabei als ein sehr relevanter Punkt heraus.

Einen weiteren Schwerpunkt bildete die Diskussion in Bezug auf die unterschiedlichen Unterbringungsformen in Pflegefamilien, dabei vor allem der Wechsel von einer Krisenpflegefamilie in eine sogenannte Dauerpflegefamilie aus der Sicht des Kindes mit den damit verbundenen neuerlichen Trennungserfahrungen. Über die Notwendigkeit dafür und Hilfen zu einem sanfteren Übergang wie Passungsverfahren zwischen Pflegepersonen und Pflegekindern, Anbahnungsprozessen udgl. wurde angeregt diskutiert.

Herzlichen Dank für diese Möglichkeit des Austausches und die Denkanstöße seitens unterschiedlicher Fachleute, die in die Weiterentwicklung der Pflegeplatzunterbringung einfließen werden.

